



AUS FELD UND WALD UND VON DER FISCHWAID

Verhaltensweisen bei Reh und Hase Dr. OTTMAR BENGERT

Vor Anfang der Bockjagd konnte ich auf einer weitflächigen Viehweide vom Hochsitz aus eine Ricke mit Knopfbock beobachten, wie sie von einer starken, ebenfalls noch nicht verfarbten zweiten Ricke kurzerhand weggejagt wurden. Diese wohl ältere Ricke war aus dem Bestand ausgetreten und sofort gegen die beiden hingeflüchtet, worauf sich die „Fremdlinge“ herumwarfen und, ohne weiter verfolgt zu werden, quer über die ganze Wiese, etwa 400 m breit, absprangen. Kurz darauf trat aus dem gegenüberliegenden anderen Waldstück ein Schmalreh aus. Als sich die drei Rehe eräugten, sprang das hinzugekommene auf die führende Ricke zu, verlangsamte allmählich das Tempo und verhoffte schließlich. Das ältere Stück war ihm bedächtig mit vorgerecktem Träger entgegengezogen. Als es jetzt noch einen Schritt tat, warf sich das Schmalreh herum und wurde nun von der vor kurzem aus einem anderen Bereich Verbannten in kleinen Kreisen herumgejagt. Als die ältere Ricke verhoffte, eilte das junge Reh auf sie zu, tat sich etwa fünf Schritte vor ihr nieder, den Leib auf der Erde, das Haupt auf die nach Hundart vorgereckten Vorderläufe gelegt. Die Ricke trat heran, bewindete das junge Stück und wendete sich dann ab. Das sich erhebende Schmalreh wurde aber sofort wieder von ihr getrieben und so eine neuerliche Demutsgestik eingeleitet. Nach einem dritten, jetzt doch deutlich verkürzten gleichen Ablauf beruhigten sich die Stücke und ästen friedlich etwa 60 bis 80 Schritt voneinander entfernt. Das Böckchen war an diesem Geschehen völlig unbeteiligt. Von einer solchermaßen im Jahr frühen „Revierabgrenzung“ unter weiblichem Rehwild hatte ich noch nie gehört. Auch ist mir bisher nicht

bekannt, daß rudelübliche Rangstufigkeit unter Rehen spontan eingehalten wird.

Der Bodenansatz hinter einem Schirm aus Zweigendickicht, das ich in die Erde gesteckt hatte, galt einem alten Korkenzieherbock. Die vorläufig einzige Abwechslung brachte eine ältere Häsin, welche sich auf einem kurzblättrigen Rübenfeld (Pflanzenhöhe etwa 5 cm, Breite des Feldes 50 m) zwischen zwei halbmannshoch im Halm stehenden Getreidefeldern göttlich tat. Als in dem gegenüberliegenden Wäldchen, aus dem ich den Bock erwartete, auf einem Fichtenwipfel ein Bussard zu schreien begann, flüchtete Lampe vorsorglich in den Schutz des Waldrandes und verharrte dort, bis Bussard und Katzenschrei verschwunden waren. Bei sinkendem Tageslicht hoppelte ein zweiter, ebenfalls älterer Hase vom Wäldchen her verhalten und in seltsam hochfedernden Sätzen mit nahezu gestreckten Läufen schräg auf mich zu und erstarre in einem Kegel. Im Glas erkannte ich, daß er dabei lediglich auf den Zehenspitzen förmlich kerzengerade aufgerichtet war, die Seher vom Wäldchen abgewendet, die Löffel angelegt. Beim Absetzen des Glases erfaßte ich eine Bewegung vor mir. Bis ich aber den Drilling angebackt hatte, war der mittelstarke Jungfuchs umgekehrt und mit schwenkender Lunte wieder im Wäldchen verschwunden. Verwunderlich für mich war, daß beide Lampes sich nicht gerührt und auch nicht gedrückt hatten. Ja, sie behielten auch weiter die Ruhe, als der Fuchs etwa 10 Minuten später bei schwindendem Büchsenlicht und gegen den Wind schräg zwischen beiden und keine zehn Schritt entfernt über den Rübenacker flüchtete und im Getreide untertauchte.